

AFZ

27.11.86

Nr. 48

Ist tierschutzgerechte Schlachtung meßbar?

Untersuchung der Tierärztlichen Hochschule Hannover bestätigen Unterschiede in Wartestall und Zutrieb bis hin zur Betäubung

afz/red, Wachtendonk. Die Themen **Fleischerzeugung und Tierschutz** werden seit Jahren in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert. Insbesondere die Schlachtung nimmt in den Diskussionen eine zentrale Bedeutung ein. Dabei rücken immer mehr auch ethische Fragen in den Vordergrund.

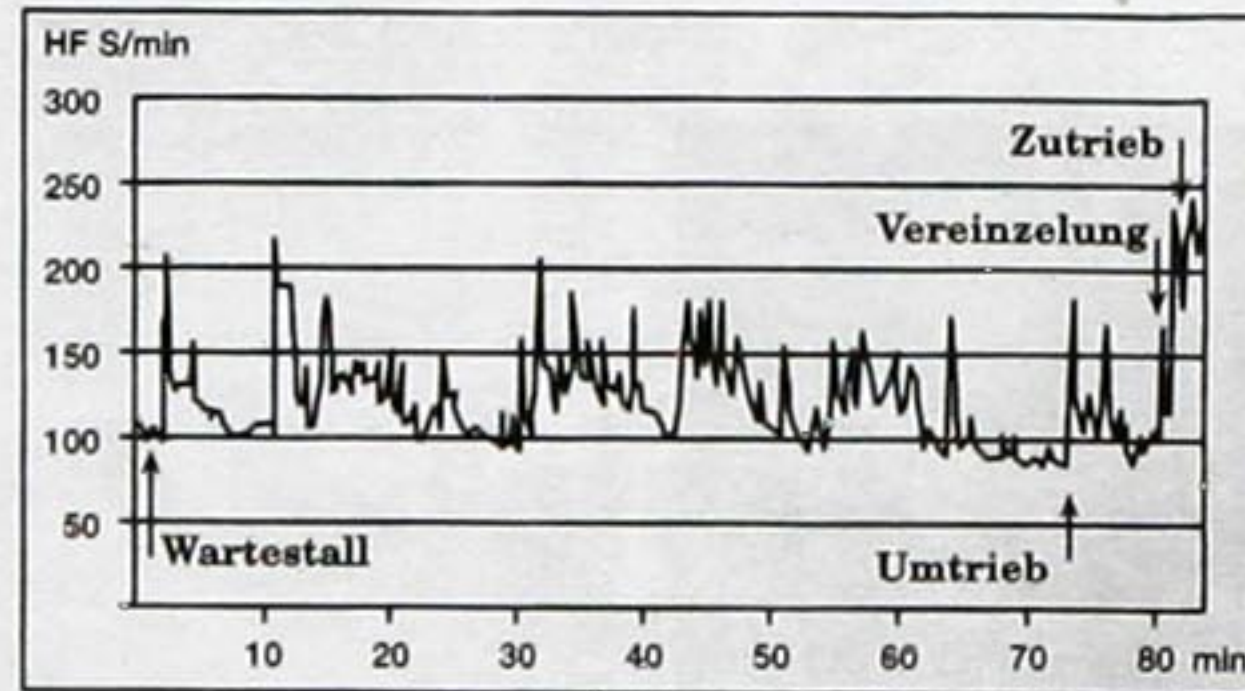
Leider wurde die Diskussion selten sachlich geführt, sondern in der Regel von Emotionen bestimmt. Jetzt hat die Tierärztliche Hochschule Hannover erstmals eine wissenschaftliche Untersuchung durchgeführt, die zeigt, daß Tierschutz meßbar ist.

Ausgehend von der allgemein bekannten Tatsache, daß Schweine insbesondere während der letzten eineinhalb Stunden vor der eigentlichen Schlachtung der höchsten Belastung ausgesetzt sind, untersuchten die Wissenschaftler zwei unterschiedliche Zutriebssysteme in zwei unterschiedlichen Schlachthöfen.

Das System A bezieht Schweine aus konventioneller Erzeugung (Spaltenbodenhaltung) mit Anlieferung am Morgen der Schlachtung.

Im System B werden die Schweine schon am Vorabend angeliefert und stammen ausschließlich aus Betrieben mit reiner Strohhaltung (Thönes-Natur-Vertragsbauern).

Im System A müssen die Tiere bis zum Erreichen des V-förmigen Restrainers einen



Die gemessene Herzfrequenz im System A...

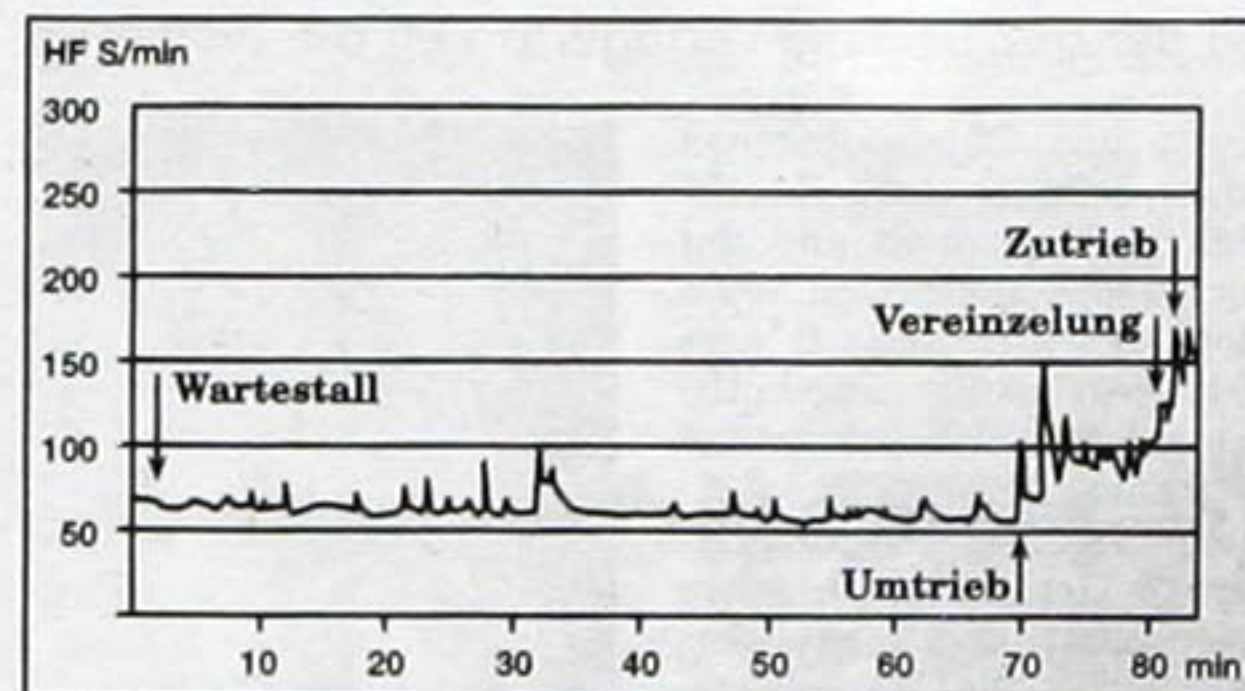
11 m langen Treibgang durchlaufen. Der Treibgang verfügt über keine Rücklaufsperrn und ist nach oben offen, so daß das Treibpersonal auf die Tiere ungehindert Einfluß nehmen kann. Dabei werden zur Aufrechterhaltung des „Tierflusses“ auch Schlaggeräte und Elektrotreiber eingesetzt.

Im System B liegen Vereinzelung und Betäubung dicht beieinander. Zum Umtrieb ist dem Personal lediglich der Einsatz von Treibbrettern gestattet. Der maschinell arbeitende Zutrieb ist eine patentierte Erfindung des Betreibers Egidius Thönes. Dem natürlichen Fluchtverhalten der Tiere entsprechend befindet sich vor der Zutriebskammer ein halbrunder Lenkschirm. Aus dieser Kammer werden die Tiere passiv in die zweite Kammer transportiert. Von dort werden sie, falls sie nicht spontan laufen, wiederum passiv mit Hilfe eines Laufbandes in die Betäubungsfalle befördert.

Beide Systeme arbeiten mit einer Elektrobetäubung, wobei System B zusätzlich über eine Herzelektrode verfügt. Im System A werden bis zu 150 Schweine pro Stunde, im System B bis zu 120 Schweine pro Stunde geschlachtet.

Um die Belastungen der Tiere in beiden Zutriebssystemen kennzeichnen zu können, wurden physiologische, biochemische und ethologische Untersuchungen durchgeführt. In den letzten 90 Minuten vor der Betäubung wurden alle fünf Sekunden die Herzfrequenzen gemessen. Die Untersuchung der bluttragenden Belastungsindikatoren wurde aus dem Stichblut unmittelbar zu Beginn der Entblutung vorgenommen. Zusätzlich wurde das Verhalten der Schweine per Video aufgenommen.

Faßt man die Herzfrequenzen von je 25 Tieren aus beiden Systemen zusammen, ergibt sich das gleiche Bild. Im System B (Thönes-Natur) liegen die Herzfrequenzen



...und im System B.

signifikant niedriger als im System A, sowohl in der Wartebucht, beim Umtrieb, in der Vereinzelung als auch im Zutrieb.

Die Befunde zeigen, daß die Tiere im System B deutlich geringer belastet werden als im System A. Ursache für dieses Ergebnis sind neben der baulichen und technischen Gestaltung vermutlich die ganz wesentlich schonendere Behandlung der Tiere im System B.

Eine mögliche Erklärung liefert der Betreiber des Sy-

stems B Egidius Thönes aus Wachtendonk: „Alle Mitarbeiter unserer Schlachttstätte sind ausgebildete Metzger. Das System der Akkordkolonnen und Kopfschlächter lehre ich grundsätzlich ab. Gerade im sensibelsten Bereich eines Schlachthofes müssen die besten Leute arbeiten. Das schließt natürlich ein Verbot von Elektrotreibern auf dem gesamten Schlachthof ein.“

Ähnlich signifikante Ergebnisse erbrachten die Belastungsindikatoren im Stich-

blut. Der Ruhewert für Laktat bei Mastschweinen (1-2 mmol/l) steigt im System B auf 2,6 mmol/l, während er im System A mit 8,6 mmol/l gar den dreifachen Wert erreichte.

Die Untersuchungen zeigen, daß erhebliche Unterschiede bezüglich der Belastung von Schlachtschweinen in unterschiedlichen Zutriebssystemen bestehen. Dies hängt offenbar wesentlich mit den Ausruhezeiten und der schonenden Behandlung der Tiere zusammen.

Hervorzuheben sind daher ein gut geschultes Personal sowie der Verzicht auf schmerzhaftes Treibhilfen. Einfluß nimmt auch die bauliche Gestaltung und das Management des Schlachthofbetriebes.

Welche Bedeutung die Haltung der Tiere im Herkunftstall für das Verhalten im Schlachthof hat, konnte im Rahmen dieser Untersuchung nicht ausreichend geklärt werden, ist sicher aber ebenfalls von Bedeutung.

Schonend schnell mengen

Stork und Herrmann sind seit Jahren mit Mengmaschinen auf dem Markt

afz/egs, Gütersloh. Seit vielen Jahren befaßt sich die Gütersloher Maschinenfabrik Stork & Herrmann GmbH mit der Herstellung von Mengmaschinen. Immer wieder werden diese dem neuesten Stand der Fleischverarbeitung angepaßt. Die Westfalia-Mengmaschinen werden seit einigen Jahren nur

noch aus massivem Edelstahl gefertigt. Sie stehen in vier Größen mit 70 l, 90 l, 150 l und 200 l Inhalt in ganz fahrbarer Ausführung und mit 150 l, 200 l, 300 l und 400 l mit ausfahrbarbarem und kippbarem Bottich zur Verfügung. Der Trog aller Maschinen wird zwangsläufig angetrieben und sorgt in Ver-

bindung mit dem spiralförmigen Mengarm für eine schnelle und schonende Verarbeitung des Wurstbräts. Auf Wunsch können die Maschinen mit rechts und links drehendem Bottich ausgerüstet werden. Damit lassen sich besonders weiche Massen und Salate aller Art schonend und schnell mengen.